

HULD UND SCHULD. Ein empörendes Glaubensspektakel 500 Jahre danach.



Im Himmel proben drei Erzengel den Aufstand, auf Erden bahnt sich ein Familiendrama an und Schuld an allem ist Huldrych Zwingli. Und Martin Luther. Und überhaupt all diese Protestler und Reformisten, diese Humanisten und Aufwiegler, die seit 500 Jahren die göttlich Ordnung umstürzen wollen, die meinen, alles besser zu wissen und uns am Ende noch einreden wollen, die Erde sei keine Scheibe. Wo kommen wir da hin? Gopfridstutz!

Damit ist **Huld und Schuld** im Wesentlichen beschrieben. Die drei Heiligen Michael, Gabriel und Raphael lümmeln sich in ihrer himmlischen Lounge. Eigentlich hätten sie jede Menge zu tun, denn ihr Chef hat sie mal wieder zum Theaterspielen verdonnert. Auf dem Spielplan der Göttlichen Bühnen steht ein Stück über Huldrych Zwingli, gegen den Er im Gegensatz zu ihnen scheinbar keine Ressentiments pflegt. Das will ihnen aber nicht so recht einleuchten und noch weniger gelingen. Denn was soll das werden? Passionsspiele über einen Ketzer? Raphael würde sowieso am liebsten den *Faust* spielen. Ob dem Allmächtigen das besser gefallen würde? Fraglich.

So beginnen sie in ihrer Ratlosigkeit das Geschehen „da unten“ zu beobachten. Und zwar auf eine Weise, wie es eben nur Erzengel vermögen, die - ausgestattet mit den magischen Kräften himmlischer Wesen - mühelos die Gesetzmässigkeiten der Logik ausser Kraft setzen und gleichzeitig die Jahre 1484 bis 1531 und den Sommer 2016 betrachten können. Gut 500 Jahre liegen dazwischen und doch scheinen die Ereignisse miteinander zu tun zu haben. Sie mischen sich ein, sie regen sich auf, sie streiten sich und werden Teil einer Geschichte, die immer mehr aus dem Ruder läuft. Da gibt es ehrenwerte Gelehrte und ruchlose Reisläufer, liederliche Geistliche und mutige Mägde, Kriegs- und Wohlstandsoffer, eine Grossmutter, die vor langer Zeit einmal eine fatale Lüge in die Welt gesetzt hat, eine Enkelin, die davon erfährt und völlig aus dem Konzept gerät, eine schöne Frau aus einem fernen Land, einen jungen Mann aus Wattwil, der allen Ernstes meint, eine Muslimin heiraten zu können ... und natürlich ihn selbst, die Galionsfigur der schweizer Reformation, Prophet und Märtyrer seiner grossen Sache, den mit dem widersprüchlich überlieferten Vornamen: Ulrich ... Huldrych ... Huldreich Zwingli.

Die öffentlichen Aufführungen fanden in der ehemaligen evangelisch-reformierten Kirche in Ebnat-Kappel SG statt. Premiere war am Mittwoch, den 27. April 2016.

Regie/Gesamtleitung: Barbara Bucher

Text/Dramaturgie: Michael Hasenfuss

Leitung Chor: David Müller

Orgel: Wolfgang Sieber

Video/Projektion: Michael Egger, Esther Schilter und SchülerInnen der Kanti Wattwil

Bühnenbild, Grafik: Esther Schilter, Astrid Bohren und SchülerInnen der Kanti Wattwil

Produktionsleitung: Marc Rüdisühli

Lichtdesign: Samuel Schönenberger